© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei weit über der Hälfte der Bastarde von *angelicae*-Charakter — spricht für monomere Spaltung.

Eine zweite Parallelrückkreuzung (Nr. 42) von

Zyg. hybr. *angelica* = *jurassica* ♂ Prz. (Nr. 18)
× *rhatisbonensis* ♀ Bgff. (e.l. Velden ~ 6fleckig)

ergab 15 Nachkommen mit (den 4. Fleck betreffend):

angelicae =	Charakter	bei	7	Stück	— 6fleckig
jurassica =	„	„	6	„	— 6 „
„	„	„	1	„	— 5 „
angelicae =	„	„	1	„	— 5 „

es zeigt demnach die Hälfte *jurassica*-, die Hälfte *angelicae*-Typ. Diese Kreuzung unterscheidet sich von Nr. 22 insofern, als der *angelicae*-Charakter hier nicht mehr vorherrscht.

Eine dritte Rückkreuzung (Nr. 23) von

Zyg. hybr. *angelicae* = *jurassica* ♂ Prz. (Nr. 3)
× *jurassica* Bgf. ♀ (e. l. Dollnstein)

ergab 29 sechsfleckige, breitschwarz gerandete Nachkommen. Uniformität fehlt hier, denn 2 Stück zeigen reinen *angelicae*-Charakter
3 „ „ mehr Mittelstellung
24 „ „ *jurassica*-Typ,

wieder in Bezug auf den die zwei Arten differenzierenden 4. Fleck; wobei 15 Tiere im 6. Fleck kleinfleckig sind wie das ♂ und 14 großfleckig wie das mütterliche ♀. Der Hinterflügelrand ist bei fast allen Nachkommen breitschwarz wie beim ♂. also *ratisbonensis*-Typ; dieser Umstannd spricht für Polymerie, vermutlich bedingt durch 2 Erbeinheiten für den schwarzen Hinterflügelrand. Hier besteht ausgesprochene Dominanz des *jurassica*-Charakters.

Fortsetzung folgt.

Abermals Stauropus fagi L.

Von J. Stock, Eckartsberga in Thür.

Es freut mich, daß sich immer mehr Intressenten für meine Lieblingsraupen finden, und habe ich auch mehrmals solche oder Eier davon, an Insektarien geliefert, wo sie der Allgemeinheit (als tatsächlich) unsere sonderbarsten Raupen sichtbar gemacht werden. Ich habe auch selbst damit manche sonst zimperliche Dame vom Vorurteil über eine häßliche Raupe geheilt, sodaß einige von Ihnen die putzigen Kerlchen zart streichelten, damit sie Ihnen ihre langen Beinchen nochmals zeigten, ehe sie gingen. In Nr. 17. 1920 d. Z.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

habe ich alles Richtige über die Behandlung bei der Zucht, nicht nochmals wiederholt und meinen Artikel als Ergänzung zu dem des Herrn Schepp aus Heidelberg in Nr. 8 1919 geschrieben. Ich befürwortete schon damals (für Hier) eine **unbestimmte zweite Generation** wozu ich im vorigen Jahre wieder einen Beweis hatte! Am 3. Juli fand ich in der Gegend, wo damals das große ♀ war, und sonst immer frühzeitige, wieder ein kleines ♀ und von meiner Frühjahrszucht schlüpften mir (das erste Mal) von Mitte bis Ende September 6 Falter, die ich erst bemerkte, als ein ♀ schon einige Dutzend befruchtete Eier abgelegt hatte, die aber wegen Kälte zu Grunde gingen und auch alle Blätter abfielen. Die Räupchen verzehren zuerst begierig die Eischale, suchen sich dann ein Plätzchen zur 1. Häutung, ehe sie (meist den dritten Tag) an das Futter gehen. Meine Zuchten fütterte ich stets mit Buche und Linde, die ich am nächsten habe. Eine an Buche gefundene Raupe ging an nebenstehende Schlehe und blieb daran. Wegen den Dornen fütterte ich aber keine Schlehe. An dem schönen Frühjahr 1921 flog mir am 7. April 1 ♂ ans Licht, da ich oberhalb der Stadt bei Nußbäumen wohne. Von einer Zucht in Gläsern, rate meist ab, da nicht jeder Züchter geräumige besitzt, und denke an den grauenhaften Artikel in Nr. 8. 1908 den ich für möglich halte. Ich ziehe sie stets in Gazekäfigen, mit gleichem Erfolge. Es kommt eben viel darauf an: Wie ein Züchter bei einer Zucht denkt! Ob es eine Gesellschafts-Raupe, wo die Futterpflanze wächst usw. Wie bei *Aglia tau* im schattigen Walde, mit ein wenig Morgen- und Abendsonne, stellt man den Käfig so, da werden sie viel friedlicher leben. Die meisten selten zu findenden Raupen darf man auch (ab ovo) nicht ohne Weiteres in Massenquartiere stecken und der Natur die Bedürfnisse ablauschen, was doch unser Studium sein soll. Der Mord-Titel ist sicher aus einer alten Ueberlieferung, wo der Autor die alte Haut verzehren sah. Die Raupen von *Not. anceps* sollen sich ja auch beißen! Also wieder: Sie wollen einzeln leben, wie in der Natur! Bei mir schlüpften die Falter immer von 9–12 Uhr Nachts. Nur einmal fand ich ein ♀ mitten im Hochwalde, nach 4 Uhr nachmittags, frisch geschlüpft, an einer Wurzel. Die unleidlichsten Falter lernte ich (noch über *Antheraea Yamamai)* bei meiner ersten Großzucht an *L nigrum* kennen, wo ich fast $^2/_3$ Falter einbüßte, da ich beim Schlüpfen nicht dabei bleiben konnte. Für mich bedeutet ein Verlust nur Lehrgeld, wodurch ich mich nicht entmutigen lasse, bis ich es heraus habe, denn wir haben aus der großen Natur noch sehr Viel zu lernen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Stock J.

Artikel/Article: Abermals Stauropus fagi L. 319-320